Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 50 (1952)

Heft: 12

Artikel: Was wird aus der im Uterus abgestorbenen Frucht?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951765

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenverbandes

Ericheint jeden Monat einmal

Druck und Erpedition : Berder MG., Buchdruderei und Berlag

Baaghausgasse 7, Bern, Tel. 22187

Wohin auch Abonnements. und Infertions-Auftrage ju richten finb.

Berantwortliche Redaftion für den wiffenschaftlichen Zeil: Dr. med. v. Jeffenberg-Sardn,

Brivatdozent für Geburtshilfe und Synatologie, Spitaladerftrage Rr. 52, Bern, Tel. 286 78

Für den allgemeinen Teil: Grl. Martha Lehmann, Beb. Rollifofen/Bern, Tel. 65 01 84

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 4. — für die Schmeiz, Fr. 4. — für das Ausland plus Porto

Inferate :

im Inferatenteil: 40 Cte. pro 1-fpaltige Betitzeile. . im Textteil:
60 Cts. pro 1-spaltige Petitzeile.

+ 20 % Tenerung@zufchlag

Inhalt. Bas wird aus der im Uterus abgeftorbenen Frucht? — Beihnachten. — Schweiz. Debammenverband: Bentralborftand: Jubilarinnen. - Neu-Gintritte. - Geichent. — Krantentasse: Vitte an die Settionspräsidentinnen. — Beichnachtswunsch. — Evolution. — Evolutionen. — Todsanzeige. — Settionspräsidentinnen. — Brantmeldungen. — Todsanzeige. — Settionspräsidentinten: Vargau, Bern, Biel, Freiburg, Luzern, Schasspräsidentinnen. — Vollenbermittlung. — Schweiz. Hendenbermittlung. — Schweiz. Hendenbermittlung. — Schweiz. Hendenbermittlung der Krantentasse in Viel: Prototoss der Vargau, Winterhur, Zürich. — Siellenbermittlung. — Schweiz. Hendenbermittlung der Krantentasse (Schluß). — "Hisse der Prazis. — Ein neues Tuberkuloseheilmittel. — Büchertisch.

Was wird aus der im Aferus abgestorbenen Frucht?

Im allgemeinen wird eine abgeftorbene Frucht in den verschiedenen Stadien der Schwangerschaft ausgestoßen, so daß es zur Gehlgeburt oder zur Frühgeburt bei totem Rinde kommt. Denn absterben kann die Frucht in jedem Momente der Schwangerschaft, von den ersten Monaten an bis unter den Wehen, bei der Geburt. Die im gang ersten Stadium absterbenden werden oft gar nicht als Fehlgeburt erfannt; weder Urst noch Sebamme betommt fie zu feben. Oft ist die Beriode nur furg berspätet und wenn sie wieder fommt, ist sie vielleicht ein wenig stärker als sonst und es gehen Gerinnsel ab, in denen unbemerkt auch die Eiteile mit ausgestoßen werden.

Wenn aber eine solche Fehlgeburt nicht in den ersten Wochen, sondern später nicht fertig wird und auch nicht durch Runfthilfe beendigt wird, so bleibt das ganze Ei in der Gebarmutter längere oder fürzere Zeit liegen. In folden Giern findet man dann, wenn fie zu Tage gefördert worden find, außer Plazentargewebe in feiner früheften Form, auch oft eine fleine Fruchtblase, die noch unverlett sein tann. Eröffnet man diese, so sindt man zu seinem Erstaunen keine Frucht, sondern oft nur eine Nabelschnur, die blind endet. Hier müssen wir annehmen, daß die kleine Frucht sich durch Sakatasser Selbstauflösung verflüffigt hat und dann von bem mütterlichen Körper aufgesogen worden ist. Solche Vorkommnisse aber sind den frühesten Schwangerichaftswochen vorbehalten; in späterer Zeit kann der schon bedeutender gewordene Kindsförper nur verändert werden, aber nicht verschwinden.

Bei diesen schon widerstandsfähiger geworbenen Früchten treten Beränderungen auf, die teilweise denen gleichen, die sich bei Leichen ichon geborener Menschen zeigen, teilweise aber weichen sie von den normalen Leichenerscheis nungen ab. Bei allen frisch Toten finden wir la in erster Linie die Totenstarre, die furze Zeit nach dem Tode einsetzt und sich nach einer gröberen Zahl von Stunden wieder löst, so daß der gerichtliche Mediziner nach dieser Erscheinung den Zeitpunkt des Todes einer aufgefundenen Leiche bestimmen fann. Allerdings findet man fie bei Fehls und Frühgeburten nicht häusig, weil man eben bei dem oft langsamen Bers lauf die Frucht erft zu Gesicht bekommt, wenn die Starre schon gewichen ift. Oder auch, bei unter der Geburt abgestorbenen Kindern, ist sie noch gar nicht ausgebildet. Nur wenn sie wähtend der Ausstogung des Kindes vorhanden ift, tann fie etwa bei der Entbindung Schwierig teiten machen; denn ein starres Kind läßt sich nicht so dem Beckenkanal und den weichen Ge-

burtswege anpaffen, wie ein lebendes oder schon schlaff gewordenes totes. Im Gegensatz zu ben Leichen vom Menschen, die später gestorben sind, löst sich die Totenstarre bei Frühgeburten meist schon nach fürzerer Zeit.

Bei den Früchten, die wie bemerkt, ver-schwunden sind, bleiben die übrigen Eiteile in ber Regel zurud, und dann können leichte Blutungen zeigen, daß etwas nicht in Ordnung ift. Es blutet aber auch in die Zwischenräume der Zotten und das Blut wölbt dann die Chorionhaut nach dem Inneren vor; so wird der frühere Eiraum verengert und das Ganze bildet eine Blut- oder Fleischmele. Unch bei zurud-bleibender Frucht kann eine Fleischmole entstehen. Solche Molen werden oft längere Zeit zurückgehalten. Wenn sie nicht künstlich entfernt werden, gehen fie dann oft nach längerer Zeit endlich ab. Da die Mole durch die fruchtlosen Berjuche der Gebärmutter, fie auszustoßen, stets mehr zusammengedrückt wird, bekommt sie schließlich statt der dunkelroten Farbe beim Beginn, eine blagrötliche Farbe; daher der Name

Bei etwas später abgestorbenen Früchten tritt nach Lösung der Totenstarre eine aseptische Fäulnis ein, die man Mazeration nennt. Est ist nicht eine eigentsiche Fäulnis, denn diese geht unter dem Einfluß von Kleinlebewesen vor sich; im geschlossenen Eisac aber sind diese nicht vorhanden; es ist mehr eine Art von Selbst-auflösung, die aber bei den schon widerstandsfähigeren Geweben nicht bis zur Aufsaugung gehen kann. Die ichon gebildeten Anochen blei-ben bestehen; die Gelenke allerdings werden ge-

Wenn in frühen Stadien der Schwangerschaft eine solche mazerierte Frucht nicht aus-gestoßen wird, oder wenn bei der Ausstoßung nur ein Teil abgeht, so kann sich in den zurückbleibenden Teilen aus dem Blute Ralf ablagern und es entsteht das, was man als Steinkind bezeichnet hat. Solche Steinkinder kommen vielleicht häufiger als bei normaler, bei Eileiter= schwangerschaft vor, wenn diese bis zu einem gewissen Grade gewachsen ist und ohne heftige Symptome nach Absterben der Frucht gurud-

Bei später gestorbenen Früchten, die maze-riert werden, findet man die Körperhöhlen mit blutig gefärdter Flüffigkeit gefüllt; nicht nur diese aber, sondern auch die Gelenke, die Hirshöhlen, die Kopfschwarte, die Lederhaut, die Sulze der Nabelschmur, das Gehirn, auch die suize der naveriginit, das Gegren, auch die großen Bauchdrüfen, das Herz, die Lungen sind von solcher Flüssigefeit, die aus den Gefäßen ausgesickert ist, durchseuchtet. Die Frucht vers

liert ihre Form, der Kopf und die Bruft gehen in die Breite, wenn man eine solche Frucht vor fich hinlegt. Der Ropf ift wie ein Sad, mit den aus ihrer Berbindung gelockerten Ropftnochen. Das Hirn wird breiartig, auch die Leber zerfällt; am längsten erhalten sich noch die Musfeln. Diese Durchtränkung der Haut und der Organe erinnert an die beim Erwachsenen nach dem Tode schon sehr bald auftretenden Totensseen, die eben auch aus solcher Flüssigkeit beftehen, die aus den Gefäßen ausgetreten ift und jich der Schwere nach in die abhängigen Teile der Leiche senkt und von dem roten Blutfarb-ftoff, der aus den Blutförperchen ausgetreten ist, rosig gefärbt ist.

Auch der Fruchtfuchen mazerierter Früchte ist durchseuchtet und matsch; er wird umfangreicher und fieht blaß aus.

Dies alles ift der Fall, wenn die Frucht in den späteren Monaten abgestorben ift, wie das ja jede Bebamme ichon gesehen hat.

Bei der Mutter macht sich das Absterben der Frucht durch verschiedene Anzeichen bemerkbar: Je weiter die Schwangerschaft vorgeschritten ist, um jo deutlicher. Allgemeine Mattigfeit, Frosteln, Kopfschmerzen, schlechter Geschmack im Munde, dabei ein Gefühl von Schwere im Unterleib. Auch nach der Ausstehung kommt es viel häufiger zu leichten Insektionen, der Wochenfluß ist trüb und unsauber. Die leichtere Infektion entsteht, weil viel häufiger als fonft ein frühzeitiger Blasensprung auftritt. Dadurch fönnen leichter Reime aufsteigend in den Uterus aelanaen.

In früheren Stadien, etwa zwischen dem drit-ten und dem sechsten Schwangerschaftsmonat, tritt oft die sogenannte Mumififation ein, im Gegensatz zu dem oben geschilderten Zustand. Diese tritt ein, wenn das Fruchtwasser nur in geringer Menge vorhanden war oder aufgesogen wurde oder etwa auch abgeflossen war. Durch Auspressen des Körperwassers infolge Uteruszusammenziehungen werden diese Früchte auffallend trocken; der Ausdruck Mumifikation kommt von den Mumien Aegyptens her, die ja auch ganz trocken sind. Die Haut ist grau, runzelig; man sieht die Knochen und Rippen, denen sie sest anliegt, deutlich; der Kopf ist seitlich zusammengedrückt, die Körper-gewebe und auch der Fruchtkuchen braunrot oder araurot.

Wenn neben dem abgestorbenen Jötus noch ein lebender Zwilling da ist, so wird meist die tote Frucht von der Eiblase des lebenden an die Wand gedrückt; dadurch wird sie platt gedrückt und sieht aus, wie wenn sie von Bergament ware. Man findet dann bei der Geburt in den Eihäuten des lebend geborenen Kindes eine solche Frucht; sie ist durchscheinend, man erkennt die Knochen, aber alles ist papierdünn und trok-

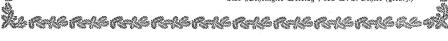


"Das Licht scheint in der Finsternis" — so beschreibt Johannes das Weihnachtsereignis. Wohlverstanden, "in der Finsternis"! Weihnachten ist nicht der Tag, der aller Nacht ein Ende bereitet, sondern es ist ein Licht in der Nacht. Es setz Finsternis voraus, und ohne Finsternis gabe es gar keine Weihrachtsfreude, so wenig als man sich am hellen Tag über eine Steahenbeleuchstung freut. "Finsternis bedeckt das Erdreich", sagt schon ein Prophet des alten Bundes, und darum hat Weihnachten in unseren Tagen, die so voll Dunkelheit sind, einen besonderen Sinn. Wir sind wirklich und werden immer mehr die armen Leufe, die darauf angewiesen sind, sich helsen, sich führen und sich beschenken zu lassen. Denn mit der Weltberbesserung aus eigener Rraft haben

Gerade an dem Bild des Lichtes wird auch deutlich, daß wir es nicht selber machen können, und daß Weihnachten etwas ganz nnd gar anderes ist als Moralismus, und was wir durch eigene Krastanstrengung erreichen können. Die Nacht kann sich noch so sehr anstrengen, deswegen wird sie nicht hell. Sondern sie wird hell, weil ein Licht in sie einbricht. And wir Menschen können uns noch so viel abmülsen "des Lichtes Kinder zu sein," — deswegen sind wir doch "von unten her" wie Jesus einmal sagt, und wir werden erst dadurch zu Lichtklindern, daß er uns ent-zündet und ansteckt. Es ist wie mit den Kerzen am Weihnachtsbaum, die erst brennen und leuchten, wenn sie mit dem ersten brennenden Licht, das in der Dunkelheit des Weihnachtszimmers aufleuchtet, in Berührung kommen. Darum mußte dieser Sanz-andere kommen, "das Licht, das da scheint in der Finsternis" das die heilige Nacht uns gebracht hat. Aber etwas können wir doch tun. Wir können die Voraussetzungen dasür schaffen, daß

Weihnachten uns beglückt und beschenkt. Aufraumen, Plat machen, weg mit all dem unnüten Gerümpel, das uns beschwert und uns den Raum wegnin mt sur das, was Gott uns schenken will Weg mit den Sorgen, weg mit der Mutlosigkeit, Gleichgültigkeit und Selbstzucht. Weg auch mit Selbstzufriedenheit und dem Sich-verlassen auf seine eigene Frömmigkeit und Brabheit. Was Gott um diese Weihnachtszeit braucht, das sind vertrauende Kinder, mit leeren Händen, und wenn wir den Mut zu den leeren Händen aufbringen, dann werden wir auch bestimmt durch die Beilige Nacht gesegnet werden.

Aus "Geheiligter Werktag", von D. 3. Dehler (gekurzt)



fen. Selten fann auch, wie ich es schon einmal erwähnte, ein gestorbener Fötus in seinem fleinen Gifad drin feine Form und Große behalten und bei der Geburt sogar seinen lebenden Zwilling so beeinfluffen, daß er eine regelwidrige

Ropfhaltung bekommt, jogar mit Beränderungen der Mustulatur des Halfes.

Wird ein totes Ei aus einer frühen Entwidlungszeit längere Zeit in der Gebärmutter zurückbehalten, so sieht man eine derbe Masse von Eiform, worin Fruchtwaffer und Frucht meift fehlen. Die Bartie der späteren Plazenta ist graubraun und ähnlich der Fleischmole; oft ist ihre mütterliche Fläche in ein hartes Gewebe verwandelt. In späteren Berioden erscheint der Fruchtkuchen blaggrau.

Wenn statt der feimfreien Mazeration das Ei durch aufsteigende Infektionskeime zur rich-tigen Fäulnis gebracht wird, so kann es zu Gasbildung tommen, wenn gasbildende Batterien mitspielen. Da diese nur bei Sauerstoffmangel leben können, geschieht das in der noch geschlofenen Söhle. Dann ist meist eine allgemeine Insettion die Folge, die von dem verjauchenden Ei ausgeht und meist die Mutter umbringt. Wenn der Prozest weniger stürmisch versäuft, jo fann es zum Versausen der weichen Eiteile tommen und in der Gebärmutter bleibt das Stelett des Fötus zurück und kann später durch

Runfthife entfernt werden.

Wenn, wie es hie und da vorkommt, am normalen Geburtstermin die Weben schwach an fangen und dann aufhören, um längere Beit nicht mehr zu erwachen, kann es dadurch zu llebertragung kommen. Das nennt man ver fehlte Geburt (missed labour). Der Halskanal und der Muttermund bleiben geschloffen und das Fruchtwasser kann abgehen oder nicht. Meist stirbt dann das Kind ab und wird später, mage riert, ausgestoßen. Wahrscheinlich ist dies Absterben, wie auch bei übertragenen Kindern, ohne zeitweise Wehen, veranlaßt durch die lleberreife des Fruchtkuchens. In diesem lagert sich ja schon während der späteren Schwanger schaftszeit Fibrin ab und wenn diese Ablage-rungen bei Uebertragung sich über eine zu große Partie der Plazenta erstrecken, fann die Frucht nicht mehr genügend mit Sauerstoff verseben werden und erstickt.

Schweiz. Hebammenverband

Zentralvorstand

Jubilarinnen

Mme Borchet Clémence, Jonnand (Baud) Mme Rochat Marie, Cossonah (Baud) Mme Sallansonet Louise, Troiner (Baud) Frau Toscano Pauline, Mesocco (Graubünden) Frau Steiner-Jud Kath., Rieden (St. Gallen), Sektion See und Gafter

Neu=Cintritte

Settion Romande

184a Mile Greil Roja, geb. 12. Januar 1932, Maternité, Laufanne

1852 Mlle Groug Madeleine, geb. 1930, Etagniers (Baud)

Seftion Biel

94a Frl. Weber Lydia, geb. 18. Juni 1927, 3. Zeit in Täuffelen (ab 3. Febr. 1953 Spital Pasquart, Biel)

Seftion Reuenburg 6a Mile Chételat J., geb. 1920, La Neuveville

Unferen Jubilarinnen entbieten wir herzliche Glückwünsche und den neueingetretenen Kolleginnen ein herzliches Willfommen.

Geschent

Wir machen hiemit bekannt, daß die Firma "Auras" in Clarens dem Schweiz. Hebammenverband Fr. 75 .- überwiesen hat. Wir fprechen der geschätzten Firma unseren besten Dank

Für den Zentralvorstand:

Die Bräfidentin: Schw. Ida Niklaus

Die Aktuarin: Frau L. Schädli

Rrankenkasse

Bitte an die geehrten Sektionspräsidentinnen

Siemit möchte Gie die unterzeichnete Brafidentin der Krankenkasse ersuchen, ihr per 31. Dezember 1952 ein nachgeführtes, übersichts liches Berzeichnis der Sektionsmitglieder gustellen zu wollen.

Mit bestem Dank zum voraus grußt freund-Für die Krankenkaffe: 3. Glettig.

Weihnachtswunsch

Die Weihnachtszeit naht und erzeugt frohe Besichter und offene Bergen bei vielen glücklithen Menschen. Zu biesem Freudensesten wünsche ich allen, Kranken und Gesunden, alles Gute, besonders Gesundheit und Gottes Segen. Wir wiffen, daß Freude und Leid nahe beieinander find und wir uns bemühen muffen, auch schwere Schicksalsschläge ohne Murren ent gegen zu nehmen. Dazu braucht es Mut und den rechten Glauben an unseren Herrn.

Möge das neue Jahr uns wieder tapfer an unferem Poften finden im Dienfte unferer Mitmenschen.

Ich wünsche Ihnen allen, daß Sie im neuen Jahr in Gesundheit im Beruf tätig sein können, wozu ich Ihnen Blud und Segen wünsche.

3. Glettig.

Bergabungen

Die Firma Auras S. A. in Clarens (Waadt) hat unsere Krankenkasse mit Fr. 75. als Geschent überrascht. Wir danken der ob genannten Firma auch hier bestens für ihr Wohlwollen.

Ferner hat unser liebes, am 4. Oftober 1952 verstorbenes Mitglied Frl. E. Blindenbacher in Bern in seinem Bermächtnis unfere Kaffe mit Fr. 300.— bedacht. Als langsjährige, treue Delegierte an unseren Jahress versammlungen lernte fie die Röte unferer

Raffe zur Benüge kennen und so wußte fie, daß ihre Gabe wohl angebracht fei. Wir drücken ihr im Beifte dankbar die Sand und werden ihr ein gutes Andenken bewahren. Möge fie in Frieden ruben!

Für die Krankenkasse-Kommission, Die Bräfidentin: J. Glettig, Winterthur.

Rrankmeldungen

Fran J. Gehring, Buchberg Frau Cavelti, Sagens

Mile D. Zill, Fleurier

Frl. L. Reichmuth, Cham Frau J. von Rohr, Winznau

Frau B. Elmer, Glarus

Frau H. Widmer, Luzern

Frau Truttmann, Holzhäusern-Rotkreuz Frau L. Kräuchi, Bäriswil

Mile S. Anex, Gryon

Frau A. Weber, Menzingen

Frau D. Kleeb, Ober-Winterthur

Mme M. Yerfin, Rougemont

Mme E. Progin, Ballorbe

Frau Tierstein, Schaffhausen Frau B. Bodmer, Ober-Erlinsbach

Frau B. Zürcher, Schönbühl Frau E. Bamert, Tuggen Frau A. Müller, Davos-Plat

Frau L. Anderegg, Luterbach

Frl. E. Hodel, Schöt

Fran S. Studi, Oberurnen

Frau E. Frey, Altman Fran Schaub, Ormalingen Fran Diener, Fischental

Für die Krankenkaffekommiffion, Die Raffierin: J. Sigel. Rebenstraße 31, Arbon, Tel. 071/4 62 10